

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rfr. = 65 Nfr. öfr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N 93.

Mittwoch, den 22. November 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

In Berlin die Situation noch unverändert; in Hannover haben ferner den 3 Gr.-Tarif anerkannt die Gebr. Jäncke. Außerdem machen wir auf die bereits angemeldeten Preisbewegungen in den folgenden Orten aufmerksam: Halle, Breslau, Königsberg, Göttingen, Nürnberg, Worms, Wiesbaden und Braunschweig.

Leipzig hat sich der Tarifbewegung angeschlossen. In einer Versammlung sämtlicher Buchdrucker wurde beschlossen, den Tarif auf 3 1/2 Gr. zu erhöhen und Alphaberberechnung einzuführen.

Die Preisbewegung in Luxemburg ist noch nicht beendet, worauf wir mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß die dortigen Kollegen durch freiwillige Beiträge zu unterstützen sind. Adresse: G. Bous, Paradeplatz 2.

Eine Revision des Tarifs in Stuttgart seitens des dortigen Ortsvereins hat folgendes Resultat ergeben: Berechnung nach dem kleinen Alphabet; für Petit, Borgia und Garmond 12, für Colonel und Cicero 13, für Nonpareille 14, für Perl 17 fr. pro 1000 Buchstaben (jedes 100 Buchstaben wird bezahlt); Nachsatz 1 fr. weniger; Drittelsatz 1/2, Viertelsatz 1 fr. mehr. Zeitungssatz ebenfalls 1 fr. mehr. Altddeutsch, plattdeutsch und skandinavisches wird bei Exemplar um 1, bei Manuscript um 2 fr., romanisch um 2, resp. 3 fr. erhöht; griechisch und russisch nach u mit 18 fr. bezahlt; orientalisches und Musiknoten nach Uebereinkunft. Tabellen- und Ziffernsatz mit Text 1 1/2 Satz; mathematisch doppelt; bei gemischtem Satz erhöht sich der Preis um 1—3 fr., wenn derselbe den 32. Theil eines Bogens einnimmt, um 2—6 fr., wenn er den 16. Theil des Bogens einnimmt, bei Mischung mit fremden Sprachen tritt außerdem ein Zuschlag von 2 fr. pro 1000 ein. Gesperrter Satz doppelt. Schmale Formate von 4—3 Conc. excl. 1 fr., von 3—2 Conc. 2 fr. höher, unter 2 Conc. doppelt; bei gespaltenem Satz wird die ganze Breite gerechnet. Anmerkungen zc. nach Schriftgattung; Marginalien bis Cicerobreite werden zur Breite des Formats, über Cicero nach Uebereinkunft berechnet. Poesie wie Prosa. Titel zc.

Ein Verschiebener.

Skizze von C. Buchholz.

Am 26. November des unruhigen Jahres 1849 verließ ich Ebersfeld. Ich hatte wenige Tage über's Jahr bei Lucas conditionirt, als auf mich noch junges, bis über die Ohren in sein reizendes Wirtshaus verliebtes Wärschchen mit schier vernichtender Wucht der „Sach“ von anscheinend heiterem Himmel herniederfiel. „Sie hören in vierzehn Tagen auf!“ Diese wenigen, mir von dem „Großen“ vertraulich in's Ohr geflüsterten Worte, ach! die Postume des Weltgerichtes kann dem hartgegotensten Säuber nicht schrecklicher zum Ohre klingen, als die übliche Sachformel damals mir. Doch hier half, wie bei dem zur Probe gehaltenen Schwaben, kein Maulspitzen, hier mußte gepuffen werden, und so piff ich mir denn an oben genanntem Tage meinen Auszugsmarsch und verließ, vorher in solenner Weise ausgeschenkt, die Wupperstadt, mit der mich heute noch eine Fülle heiterer und trüber Erinnerungen verknüpft. Es war bitteralt, meine Kleidung dünn, mein Geldebeutel mit der Buchdruckerkrankheit, der Schwindsucht, behaftet, und so konnte ich mich wirklich glücklich preisen, noch während des Vormittags meiner Abreise, taum in Dilsfeld angekommen, durch eine glückliche Fügung des Zufalles bei der Wöhl Condition zu finden. Ich entging dadurch der Calamität eines Winterfeldzuges, der für den Handwerksburschen, den nicht Mantel noch Wasserstiefeln, nicht Kaffee noch Erbsenwurst geliefert wird, gewiß nur geringe Reize zu bieten vermag.

Ich stand also bei Wöhl, und es mochte bald nach Neujahr 1850 sein, als wir gelegentlich von dem Factor

gehört dem Sezer. Columnentitel für 2, resp. 1 Zeile, lebender bei der Correctur für 3 Zeilen. Durchschuß jedes Stück für einen Buchstaben, Regletten für zwei, bei Aktelpetit doppelt. Bei mehr als drei Sezern ist ein Metteur zu stellen, für Umbrechen der Werte mit Noten besondere Vergütung; dgl. für schlechtes und unleserliches Manuscript. Warten auf Manuscript und Material wird nach dem gewissen Gelde berechnet; Correcturen, außer der ersten, und Deblotiren ebenfalls. Zum Aufräumen ist der Sezer nicht verpflichtet. Arbeitszeit 10 Stunden incl. 1/4 Stunde Frühstük und Vesper. Nach 7 Uhr Abends sind Extrastunden zu bezahlen. Gewisses Geld 18 fl., Accidenzarbeit für berechnende Sezer pro Stunde 15 fr. Extrastunden an Wochentagen 6 fr. pro Stunde Entschädigung; gestattete Sonntagarbeit doppelt. Einlegen neuer Kästen nach Zeit; Ablegen in leere Kästen pro Kasten 1 fl. Entschädigung; Ablegen lange stehender, schlecht zu zergliedernder Schrift nach Vereinbarung. Auszahlung wöchentlich. Kündigung vierzehntägig.

In Witten ist auf Ansuchen der Gehilfen das gewisse Geld um 1/2 Thaler pro Woche erhöht worden. Näheres im Correspondenztheile.

Verloren oder gestohlen das dem Drucker Wilhelm Finster aus Gumbinnen gehörige Legitimationsbuch (Nr. 1 Dspirende). Dasselbe soll sich in den Händen eines Nichtbuchdruckers befinden, der bereits Versuche machte, Vaticum zu erschwindeln.

Der Sezer Friedr. Heyduk aus Rastenburg, Legit. Nr. 49 Weichsel-Neze-Verband, ist seinen Verpflichtungen gegen den Weser-Ems-Gau nachgekommen und bitten wir deshalb, denselben aus der Liste der Ausgeschlossenen (Spalte II, Zeile 71) zu streichen.

Nach Mittheilungen aus Kassel ist der in Nr. 92 erwähnte Carl (auch Johannes) Burdhard aus Osterfeld bereits vor mehreren Jahren dort ausgeschlossener worden, ohne daß das Präsidium davon benachrichtigt wurde. Man wolle denselben das Legitimationsbuch abnehmen.

erfahren, es sei noch ein Sezer aus Darmstadt verschrieben. Wöhl hatte den Druck einer kleinen Zeitung für einen Dilsfeldorfer Buchhändler übernommen und aus diesem Grunde war eine Vermehrung des Sezerpersonals nöthig geworden. „Verschrieben“ — das hatte damals noch einen andern Klang, als heut zu Tage; es war weniger gebräuchlich, und unter so einem „Verschriebenen“ stellte sich die Phantasie des Buchdruckers schon was Beforderes vor, zum wenigsten einen schon mehr noblen Kunden, als den einfach mit Stock und Kanzen „per Walze“ in's Geschäft Gefallenen. So war es denn erklärlich, daß wir mit einer gewissen Spannung dem verschriebenen Darmstädter entgegen sahen.

Unsere Neugierde sollte nicht zu lange auf Befriedigung harren. In der Dämmerstunde eines der kurzen Wintertage klopfte es an die Thür und herein trat, die Kunst grüßend, ein nicht gewöhnliches Menschenkind. Es war ein nicht mehr junger, untersehter, wetterdurchfurchter, in seiner Kleidung unsagbar schäbig, dabei im vollen Sinne des Wortes „krötig“ aussehender Gesell, wie er so an der Thüre dastand, in einer Hand die schief gedrückte Mütze, die andere auf einen derben Stock stützend, das einer Bulldogge ähnelnde Gesicht mit dem „wildem Gescha“ (wie ein bayerischer Steckbrief besagte) herausfordernd nach beiden Seiten des Sezerzimmers wendend. Zu diesen verschiedenen Auszeichnungen seiner Person gefellte sich noch eine weitere: er trug auf der linken Brustseite seines abgeschabten Fausrockes an einem Goldketten Band ein Broncekreuz, glänzend gepußt, daß es fast wie Gold leuchtete, und kennzeichnete sich dadurch als früherer Soldat, vielleicht gar als decorirter Held mitdurchkämpfter heißer Schlachten.

Der Sezer Proudhon Stöckel aus Glauchau (Legit. 52, Altenburg) schuldet den Kassen in Kassel 3 Thlr. 20 1/2 Gr. Die Herren Verbandsvorsteher sind gebeten, denselben zur Zahlung dieses Betrages anzuhalten.

Rundschau.

Der bedeutende Chemnitzer Maschinenbauers-Strike ist nahezu beendet, ohne daß die Arbeiter etwas Erhebliches erreicht haben. Die Arbeitszeit ist auf 62 Stunden wöchentlich festgesetzt worden. Mangel an Geldmitteln soll die Hauptursache der Niederlage gewesen sein. Vielleicht trägt dieselbe dazu bei, den Arbeitern klar zu machen, daß Proclamationen und Reden allein ihnen nichts helfen — eine gute Organisation ist die Grundbedingung. Auch der von uns früher erwähnte Strike in Elbing ist beendet; dieser zu Gunsten der Arbeiter. Es hat sich übrigens dabei weniger um die Verlängerung der Auszahlungsrück gehandelt, als vielmehr um die Entlassung eines Angestellten, der den Herren Schachtmeistern, welche den größten Theil des Lohnes in ihre Taschen stecken, etwas auf die Finger sah. Die letzteren hetzten die Arbeiter zum Strike, um ihre Interessen ungehindert verfolgen zu können, erreichten aber insofern das Gegentheil, als die Arbeiter hinter diese Schliche kamen und nun dafür einstanden, daß ihnen der volle Lohn ausbezahlt werde.

In England macht die Bewegung in Betreff der Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf neun Stunden erfreuliche Fortschritte. So hat der Verwaltungsrath der London- und North-Western-Eisenbahngesellschaft beschlossen, in ihren Locomotivwerkstätten in Crewe, welche etwa 5000 Mann beschäftigen, von Neujahr ab die neunstündige Arbeitszeit einzuführen.

Die „N. Allg. Ztg.“ empfiehlt das neueste Werk des Dr. v. Scheel: „Die Theorie der socialen Frage“, in welchem als Mittel zur Lösung derselben vorgeschlagen werden: Der Normalarbeitstag, Zwangsversicherung gegen Krankheit und Invalidität, Regelung, resp. Verbot

— Das war der Verschiebener, es war der Schriftsetzer Christoph Elz aus Althausen.

Noch schwebt mir vor dem geistigen Auge das lange Gesicht des Factors Popel, als dieser Kumpan sich durch den vorgezeigten Conditionsbrief als der erwartete Sezer entpuppte. Zudem was war zu machen? Eingekirrt war er einmal, nöthig hatte man ihn auch, und so mußte er wohl oder übel eingestellt werden. Er erhielt seinen Platz an der von dem Blase des Factors entgegen gesetzten Zimmerseite, wol schon aus dem Grunde, weil seine Person stets von einer Art Dunstkreis sich umgeben zeigte, der den Geruchsstoffen an Schnaps und Herberge erinnerte. — Die häusliche Einrichtung seiner Gasse hatte Elz rasch getroffen. Der Rod wurde unter den Kasten auf den Sattel gelegt, wobei ein unter dem Rod getragener fattunener „Zuppel“, eine linge Schoßjacke, sichtbar wurde, die nur das Arbeitskleid bildete; neben sich stellte er eine große polnische Schnupftabakdose aus Birkenrinde und unter den Rod kam das wichtigste Stück seiner Hausgattung: eine große platte Schnapsflasche von weißem Glase, ähulich denen, wie sie früher wenigstens die preussische Cavalerie in dem linken Pistolenhälfter zu tragen pflegte. So, nachdem noch die plumpe Stiefel mit einem Paar „Schlappen“ verkauft waren, erschien Freund Elz als wohlbestallter Sezer der Böttcher'schen Zeitung.

Eine kurze Zeit lang ging Alles gut. Elz war, das sahen wir bald ein, nicht so schlumm als er ansah; bössartig wenigstens war er nicht, und wir mochten ihn nachgerade recht gut leiden, da die ununtere Raume bei ihm nicht ausging und er einen unerhoffentlichem Vortath an Espären und Zoten zum Besten zu geben wußte. Auch sein Metteur, ein bayerischer Landmann, Wagner

der Frauen- und Kinderarbeit. Auch die Officiösen fangen an zu begreifen!

Die „Vossische Zeitung“ empfiehlt in einem „Eingekandt“ für Berlin die Bewaffnung der Bürger mit tüchtigen Stöcken, Signalpfeifen und einer Legitimationskarte. Nach den Berichten der verschiedensten Zeitungen mag dies wol notwendig sein — es geht eben bedeutend bergab mit der vielgerühmten deutschen Kultur, und daran sind die Socialdemokraten nicht schuld, sondern das „Volk“ (nach Minister v. Friesen), welches die „Arbeiter“ betämpfen soll.

Eine der neuesten „Unternehmungen“ in Berlin sichert dem Director 15,000 Tskr. Gehalt, 1000 Tskr. Equipagenvergütung und 1 Proc. Lantidme — und das wird wol auch bei der Gründung die Hauptsache gewesen sein.

Aus Berlin wird die Zahlungseinstellung eines dortigen Geschäftshauses gemeldet — 1—1/4 Mill. Thaler Passiva sollen vorhanden sein.

Die „Frankfurter Zeitung“, nach ihr der „Vollstaar“ haben wieder einmal etwas an's Tageslicht gebracht, das zwar nicht neu sein dürfte, jedoch nur selten an das Tageslicht kommt. Eine Berliner Bankfirma, J. Henrich Söhne, wandelte eine Gummi- und Guttaperchafabrik in eine Actiengesellschaft um, hatte aber damit entschieden Pech, welches sie auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Reclame zu beseitigen versuchte. Die Herren besuchten die verschiedensten Redaktionsbureau der Berliner Zeitungen, stellten hier das Unternehmen in ein möglichst gutes Licht und ließen beim Weggehen mit Geld gefüllte Couverts liegen zur Bekräftigung der Solidität des Unternehmens. Die „Tribüne“ schickte die erhaltenen 200 Tskr. zurück und fand, sobald sie das Factum veröffentlicht, zahlreiche Nachahmer. Die Herren von der Börse nennen das Verfahren, ein solches Geschenk zurückzuschicken, eine Gemeinheit.

Ein Maurergeselle in Berlin wurde wegen Landfriedensbruches zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe wollte während des Strites die arbeitenden Kameraden von dem Bau entfernen, welcher Versuch zu einer großartigen Prügelei ausartete.

Der Berliner Buchdrucker- und Schriftgießerverein behandelte in seiner letzten Sitzung nochmals den Anschluß an den von Hafenclever zc. projectirten Berliner Strifeverein; es handelte sich um die Wahl der Delegirten für den am Sonntag, den 19. November, beginnenden Congress; man ging jedoch zur Tagesordnung über, lehnte also den Anschluß ab. — In die Druckerei des Herrn v. Decker in Berlin sollen auf Ansuchen Soldaten abcommandirt worden sein, um an Stelle der Seher zu treten. Dagegen veröffentlicht die Direction der Norddeutschen Schiffsbau-Actiengesellschaft in Gaarden bei Kiel, daß ihre strifenden Schiffszimmerleute sofort auf der königl. Werk Anstellung gefunden, „obwohl die Werkbehörden noch am selben Tage vom Ausbruche des Strites schriftlich benachrichtigt worden seien“. Nach unserer Ansicht ist die Regierung verpflichtet, über den Parteien zu stehen; sie handelte also im letztern Falle ganz correct, wenn sie Arbeiter annahm, die um Arbeit nachsuchten, unbekümmert darum, ob dieselben die Arbeit eingestellt oder nicht; dagegen

im erstern Falle incorrect, wenn sie die Soldaten zu industriellen Zwecken mißbrauchte.

Berliner Blätter bringen folgende Nachricht: Mit Rücksicht auf die günstige Lage der Finanzen hat die Regierung es für angemessen erachtet, schon gegenwärtig, also unabhängig von der Revision der allgemeinen Steuern-Gesetzgebung, die Frage wegen Aufhebung der Leistungsteuer und der Palendersteuer „in Erwägung zu nehmen“.

Die Bücherbestellzettel werden von jetzt ab auch zur Beförderung mit der Post nach Bayern, Württemberg und Baden unter denselben Bedingungen angenommen, welche für den Postverkehr im norddeutschen Postgebiete und Elsaß-Lothringen gelten.

Zur Charakteristik der preussischen Preßzustände sei erwähnt, daß gegen den früheren Redacteur der Barmener Zeitung eine Untersuchung wegen Landesverrath zehn Monate geschwebt hatte und dann einfach niedergeschlagen wurde. Ursache dazu war die Aufnahme eines Artikels während des Krieges im vorigen Jahre gewesen, den vor- und nachher verschiedene andere Zeitungen unbeanstandet gebracht haben. Damals war auch die Zeitung confiscirt worden und jetzt erst wurden die mit Beschlag belegten Exemplare wieder ausgeliefert.

Die Firma L. Schwann, königl. Hofbuchhandlung und Buchdruckerei in Neuß, hat aus Anlaß ihres 50jährigen Geschäftsjubiläums der Geschäftskrankenkasse 1000 Tskr., dem städtischen Waisenhanse und den beiden Wohlthätigkeitsvereinen der Stadt ebenfalls je 1000 Tskr. und dem Elisabethenverein 800 Tskr. zu einem besondern wohlthätigen Zwecke überreicht.

Die Hofbuchdruckerei von H. A. Pierer in Altenburg geht dem Vernehmen nach in andere Hände über und zwar an ein Consortium Leipziger Buchhändler.

Unter Bezugnahme auf eine frühere Notiz, wonach noch eine Tochter Senefelder's in dürftigen Umständen am Leben sein sollte, theilen wir mit, daß dies nicht der Fall ist. Nach der „Lithographia“, welche einen längeren Artikel über die nachkommen Senefelder's bringt, hatte Senefelder nur zwei Söhne, die indessen ebenfalls verstorben. Dagegen sind die drei noch lebenden Kinder seines Bruders Theobald, der ehemals als Professor der Steingravirkunst angestellt war, nicht in den besten Umständen; der Lithograph Peter; Marie, schon seit neun Jahren blind; Margarethe, eine Näherin. Der Erstere hat ein Originalportrait seines Onkels verwißfältigen lassen, welches von ihm für einen Gulden bezogen werden kann (Adresse: Peter Senefelder, Karlsstraße 27/3, München). Für die blinde Nichte eröffnet die Redaction der Lithographia (A. Nfermann in Hamburg) eine Subscription.

Ueber Genossenschaftsdruckereien.

D. Mit nicht genug anzuerkennendem Eifer haben einige Collegen die Productivgenossenschafts-Frage in diesem Blatte der großen Allgemeinheit klar darzulegen versucht, ohne jedoch, trotz allem Aufwand von Zeit und Mühe, besonders nennenswerthe Erfolge errungen zu haben. Wie bekannt, hat auch der Buchdruckerstag keinen Beschluß in dieser Sache gefaßt, und so liegt denn dieses Feld, auf dem unsere ganze Zukunft

beruht, vorläufig noch brach da. Ich habe die Productivgenossenschaften das Feld unserer Zukunft genannt, und ich hoffe, hierin wird mir Niemand widersprechen. Ich werde weiter unten versuchen, den Beweis hierfür zu führen. Wir Buchdrucker, die sich doch so gern die Elite der Arbeiter nennen, sind moralisch verpflichtet, durch Gründung von Genossenschaftsdruckereien den Arbeiterinteressen Bahn zu brechen. Ohne Genossenschaftsdruckereien keine Geltendmachung unserer Interessen dem Staate wie der öffentlichen Meinung gegenüber, ohne Genossenschaftsdruckereien kein stets vorwärtsdrängendes, belehrendes, ermutigendes, schwierige Wege ebendes Element, ohne Genossenschaftsdruckereien — um kurz zu sein — keine Arbeiterpresse gegenüber der Staats- und Kapitalistenpresse (ich bemerke hierbei, daß ich die wenigen Zeitungen, welche gelegentlich, wenn es ihnen einmal passend erscheint, sich mit unseren Verhältnissen befassen, keine Arbeiterzeitungen nennen kann, sondern nur Speculationsblätter auf den Säcken der Arbeiter, also nichts für uns), ein segens- und thatenreiches, aber auch lohnendes Feld, darum säumen wir nicht, machen wir wieder einen Schritt vorwärts, um unsern Ziele näher zu kommen.

Was nun die Verwirklichung dieses Gegenstandes in Betreff der Herbeischaffung der Geldmittel anbelangt, so sind hierüber schon so gründliche Besprechungen im „Corr.“ erfolgt, daß ich hierauf, um nicht durch Wiederholungen den kostbaren Raum dieses Blattes zu beengen, nicht näher eingehen will. Nur einen Punkt will ich erwähnen, die Höhe der Leistungen der sich Beteiligenden. Da es unsere Absicht ist, eine allgemeine Beteiligungsanstreben, so müssen wir auch Wege einschlagen, die dies ermöglichen. Ich schlage daher vor, Aktien im Betrage von fünf Thaler auszugeben und es im Uebrigen den Beteiligten frei zu stellen, in welcher Höhe sie wöchentliche Beiträge leisten wollen und können, nur darf unter den Minimalbetrag, welchen ich auf 1 Sgr. normirt wissen möchte, nicht heruntergegangen werden. Hierdurch wird einem Jeden die Theilnahme möglich gemacht. Wir wollen uns durchaus nicht verhehlen, daß der Anfang schwer, sehr schwer sogar, sein wird, aber dadurch wollen wir uns nicht abschrecken lassen, auf der einmal betretenen Bahn fortzuschreiten. Bei derartigen Normirung der Beiträge zc. wird ein bedeutend größerer Theil für die Verwirklichung des Projectes gewonnen werden, freilich wird man zum großen Theile mit einem gewissen Zweifel an die Sache gehen und den geringen Beitrag leisten, aber nach den ersten Erfolgen, die nicht ausbleiben werden, wird der Zweifel dem Vertrauen Platz machen, dann werden die Beteiligten von selbst, so viel in ihren Kräften steht, ihre Beiträge erhöhen und das Kapital, in Folge dessen auch die Zahl der Genossenschaftsdruckereien, von Jahr zu Jahr größere Dimensionen gewinnen. Darum vorwärts, stehen wir fest zusammen und überwinden die ersten Schwierigkeiten, der Erfolg wird uns lohnen. Was das Zurückzahlen der Beiträge, resp. Auslösung der Aktien anbelangt, so möchte ich dabei den Zufall eingeschaltet sehen: Wird im Todesfall des Besitzers, resp. auf seinen Wunsch auch bei eintretender Invaldität, wenn derselbe nicht in einer Genossenschaftsdruckerei untergebracht wird, hierdurch also Mitglied der Genossenschaft bleibt, zurückgezahlt resp. ausgelöst. Wir würden

(aus Würzburg?), lobte ihn und gab ihm das Zeugniß: er sehe, wenn auch gerade nicht viel auf den Haufen, doch correct. Wagner's Lob freilich, der selbst eine äußerst fidele Haut war, entsprang, wie mir bald klar wurde, in Wirklichkeit mehr der gemeinschaftlichen Sympathie zu der großen Pulte, als der Trefflichkeit der Elz'schen Leistungen; es war damit, wie ich später zu bemerken Gelegenheit hatte, weiß Gott nicht weit her.

War es nun die Freundschaft Wagner's, oder war es das Bewußtsein seines Wertes und seiner Würde schon als Träger des griechischen Kreuzes, denn dies war die Auszeichnung, die sich Elz als Freiwilliger im Dienste des jungen Königs Otto von Griechenland erwarren — genug, Elz ließ sich von Tag zu Tag mehr gehen; er trug keine Späße oft überlaut vor, lachte, daß der Ofen wackelte, trant seinen Lieblichen in der Druckerei, zu denen ich in erster Linie zu zählen die Ehre hatte, ungenirt aus der stets wohlversorgten Flasche zu, und scheerte sich den Zerfel um Principal und Factor, so unverpöbte Beweise des Mißvergnügens ihm auch namentlich Letzterer zu geben bemüht war.

Endlich wurde es denn doch einmal Herrn Popel zu arg und ein lautes: „Hören Sie mal, Herr Elz, ich verbitte mir vergleichende Gesichten in der Druckerei!“ suchte dem renitenten Mosjö seinen Standpunkt klar zu machen. Elz legte sein grünniges Gesicht in wahrhaft schreckliche Falten und mit einem vernehmlichen: „Was, hier soll Einem auch noch das Schwäche verbotte werden! Do soll doch ein Criminal-Donnerheil gleich dreinschlagen!“ versigte er sich in seine Gasse, um als niedererschlagendes Pulver einen ungeheuren Wuppich drauf zu setzen.

In der Druckerei nahm sich doch von nun an Elz etwas zusammen, dafür aber glänzte er um so mehr außerhalb derselben, namentlich in Buchdruckerveranstaltungen und bei gelegentlichen Receptiven. Noch heute

denke ich mit Lachen einer Versammlung im Eiser'schen Local, die ihrer ganzen Tagesordnung nach einen ersten Charakter zeigte. Elz hatte schon so lange ruhig dageessen, so manche schöne Rede reden hören, deren Inhalt ihm böhmische Dörfer waren, daß er endlich doch unruhig hin und her rittete, alsdann aber auffand, um sich beim Vorfinden, dem sehr würdig dreinschauenden Collegen Schramm, die Erlaubniß zu einem kleinen Vortrage zu erbitten. Du lieber Gott, war das ein Vortrag in erster Versammlung! Es war ein Lied, das Elz mit ungeheurer versoffener Stimme vortrug, aber nichts als die reine Note. Wir ist das Ding größtentheils wieder entfallen. Der ganze Ernst der Versammlung ging aus Raub und Band, als der stolz um sich blühende Elz seinen Vortrag beendet. In diesem Genre bewegte er sich mit Vorliebe. Ueberhaupt war Singen seine Passion; sie verband sich auch am besten mit seiner Leidenschaft für das Trinken. Ich mit meinen jungen Leuten ritten ihn eines Abends in seinem Quartier, einem Wirtshaus an Burgplaz, demagen in die Schwemme, daß er schließlich mit dem Gesicht auf dem von seinen Bierseufzern genähten Tische lag; aber in diesem halb bewußtlosen Zustande versuchte er noch mit lallender Zunge stoßweise in einen angefeimten „Nitsch, Nitsch“ einzufallen.

So kam der Frühling in's Land. Ein Elzgang mit großer Wasserfluth setzte halb Düsseldorf unter Wasser und auch die Residenz unsers Christoph ragte als Dase aus der Wasserwille des Burgplazes hervor. Er ersah nicht in der Druckerei; ein Abgesandter brachte aber die Nachricht, daß er mit einem im Hause wohnenden Zimmermeister an der Herstellung eines Flözes beschäftigt sei. Endlich kam er, triumphierend ob seiner Geldentkaten, aber auch schon wieder sehr stark angeschwüpft. Wiederum kam es zu Unfrieden mit dem Factor und schließlich zur Kündigung. Darans aber

machte sich Elz jetzt, nachdem draußen milde Klitte wehten, nicht das Mindeste mehr; er lachte laut und vollzog nun während der Zeit bis zum Abgang an dem Factor ein Werk der Rache, das ich nimmer vergessen werde.

Popel war von Wien aus nach Düsseldorf gekommen, aber, irre ich nicht, geborner Böhme, wenigstens wurde so bei Poß angenommen. Darauf baute Elz seinen Plan. Er war, wie in aller Herren Länder, so auch in Böhmen gewesen, kannte die dortigen Sitten und Gebräuche und mußte sie in einer Weise wiedergeben oder doch zu parodiren, die uns Allen das Zwerchfell erschütterte, den armen Popel aber oft vollständig wild machte. „Wist Ihr auch“, so fing er beispielsweise an, „wie die böhmischen Buchdrucker zugereift kommen?“ Auf die Verneinung ging dann Elz hinaus, klopfte an, trat wiederholt kniefend ein, ging zu dem Nächsten, der den Factor vorzustellen hatte, kniffte hier wiederum, kliffte ihm demüthigt die Hand und bat flehenlich um Condition. Das war eine Vorstellung, die von uns mehrmals da capo verlangt worden ist; sie machte sich, von Elz gespielt, urgelungen.

(F. f.)

M a n n i f a k t i g e s.

In Regierungsbezirk Düsseldorf giebt es in zehn Buchdruckereien dreizehn Dampfessel mit zusammen 138 Pferdekraft. Stabiffements für Papierfabrikation besitzt der Regierungsbezirk 21, in denen 44 Dampfessel mit zusammen 1986 Pferdekraft thätig sind.

Die „North American and United States Gazette“ in Philadelphia vollendete am 30. Oct. das 100. Jahr ihres Bestehens und das 87. ihres fortlaufenden täglichen Erscheinens. Die Gazette ist das älteste Tagesblatt auf dem amerikanischen Continent.

hierdurch zur Schonung unserer Invalidentassen, namentlich in späterer Zeit, viel beitragen. Ich betrachte die Erwerbung von Actien gewissermaßen als eine Lebensversicherung, es ist Jedem die Theilnahme möglich gemacht, er kann für diesen Fall, ohne sich besondere Lasten aufzulegen, eine Summe sparen, welche seinen Hinterbliebenen über die erste und schlimmste Zeit — kurz nach dem Todesfall — hinweghilft. Wenn von den 7000 Mitgliedern des Verbandes sich 2000 zur Theilnahme bereit finden lassen und nur 1 Sgr. wöchentlich steuern, so ergibt dies am Schlusse des Jahres eine Einnahme incl. Zinsen von 3500 Thlr. Zur Erreichung der gleichen Summe bei einer Beitragshöhe von 5 Sgr. wöchentlich würden nur 400 Theilnehmer nöthig sein, ob aber dieser kleine Theil des großen Ganzen sich zusammenfinden wird? Bei dem für die Meisten zu hohen Beiträge bezweifle ich es!

Es ist bis jetzt die Productivgenossenschaftsfrage nur vom moralischen und pecuniären Standpunkte aus hier behandelt worden, sei es mir gestattet, dieselbe auch vom agitatoren zu betrachten.

Die Genossenschaftsdruckereien haben folgenden Zweck:

- 1) eine Arbeiterpresse gegenüber der Staats- und Kapitalistenpresse zu bilden;
- 2) als Muster zu dienen für die Buchdruckereien ihres Bezirkes, sowohl was Preise der Erzeugnisse gegenüber dem Publicum, als auch den Lohn der Arbeiter anbetrifft;
- 3) einen Stamm tüchtiger Verbandsmitglieder in sich zu fassen, welche sich die Besserstellung ihrer Collegen in den übrigen Druckereien angelegen sein lassen;
- 4) eine Zufluchtsstätte zu sein für Genesrathen.

Was nun ad 1 die Gründung der Arbeiterpresse anbetrifft, so verweise ich darunter nicht etwa vier oder fünf in den größeren Städten wie Berlin, Hamburg etc. erscheinende Zeitungen, die würden wenig nützen, sondern ich verweise darunter eine Arbeiterzeitung für jede Provinz resp. Gauverband, um eben durch Versprechung von staatlichen, communalen wie socialen Fragen in nächster Nähe für alle Berufsclassen zu wirken. Daß wir dieses Ziel nicht mit Sturmgeschwindigkeit, sondern nur durch langsame, beharrliche Arbeit erreichen können, ist selbstverständlich, aber erreichbar ist es. Wenn nun die Frage aufsteht: was gewinnen wir durch die Arbeiterpresse? so antworte ich: Alles! Wir gewinnen dadurch die Aufklärung der Arbeiter aller Berufsclassen über sociale, staatliche und communale Fragen, eine bessere Organisation, ein festes Zusammenstehen in allen Angelegenheiten, dadurch Eintritt und selbstständige Handhabung in die uns gebührenden Menschen- und Staatsbürgerrechte, wir gewinnen endlich — und dies ist unser größtes Ziel — Theilnahme an der Gesetzgebung, dadurch selbstständige Regelung unserer Arbeitsverhältnisse, Lehrlingswesen u. s. w. Nur durch genügende und tüchtige Vertretung im Reichs- und Landtage können wir zur Anerkennung unserer Rechte, zum Niederwerfen des Ausbeutungs- und Bedrückungs-Verfahrens der Kapitalisten gelangen, durch Regulative, Resolutionen etc. ist nichts gegen diese Leute auszurichten. Darum schafft Arbeiter in die Parlamente, aber nicht Arbeiterfreunde, — man sollte eigentlich sagen Feinde, — und damit ihr dies könnt, schafft eine Arbeiterpresse und schenkt ein kleines Opfer für diesen großen Zweck nicht, auch die pecuniären Vortheile werden nicht ausbleiben.

Da über ad 2 schon in früheren Artikeln genügend Aufklärung geschaffen, so kann ich füglich darüber hinweg gehen. Dagegen halte ich ad 3 für dringend notwendig. Was nützen uns alle Opfer, um in größeren Städten bessere Arbeitspreise zur Fälligkeit eines menschenwürdigen Daseins zu erlangen, wenn die Verhältnisse in den größeren und kleineren Provinzialstädten nicht eine Aenderung erfahren, wenn durch nichtwürdige Ausbeutung der Söhne der Arbeiter in Wurschensfabriken ein Uebermaß von Arbeitskräften herangezogen wird, welches sich später — der besseren Preise oder wegen Ueberfluß an Arbeitskräften an diesen Orten — auf die großen Städte ergießt und, durch Noth oder Unverstand, die erlangenden Vortheile derselben schmälert. Man wird nun fragen: dazu sind ja die Gauverbände da! Ja, du lieber Gott, die Gauverbände! In manchen derselben mag wol eifrig agitiert werden, aber wie sieht es in vielen und namentlich in dieser Angelegenheit aus! Sind wirklich freibare und mit gutem Willen ausgerüstete Collegen da, so ist es ihnen, namentlich wenn sie Familie haben oder sonst gebunden sind, in seltenen Fällen möglich, mit Energie für eine Aenderung der Lage zu streben, denn dann — ist auch in den meisten Fällen ihre Condition zu Ende und die Zurückgebliebenen, hierdurch geschreckt, lassen für längere Zeit die Fälligkeit hängen, bis es wieder einmal einen „Heißsporn“ einfällt, denselben Weg zu wandern. Diese Gauverbände, und unser Herr Präsident wird sie uns seiner Zeit schon namhaft machen, müssen meines Erachtens zuerst mit Genossenschaftsdruckereien bedacht werden. Darum frisch an's Werk!

Correspondenzen.

m. c. Frankfurt a. M., 14. November. Seit einiger Zeit wird über die hiesige Wertpapier-Druckerei von

B. Dondorf und C. Naumann sehr viel geschrieben, jedoch blieb den auswärtigen Collegen noch Manches vorenthalten. Es wurden bis jetzt nur immer Schilderungen über die Einrichtungen resp. Behandlung des Personals des dritten und vierten Stockwerkes gebracht, dagegen über die Verhältnisse des ersten und zweiten Stockwerkes, wo die Schnellpressen stehen, wenig Aufklärung gegeben, da die Einfender jedenfalls über das Thun und Treiben der hier angestellten Maschinenmeister, sowie über deren Behandlungsweise von Seite des Chefs weniger unterrichtet waren. Was bis jetzt geschrieben resp. geschrieben wurde, ist die reinste Wahrheit; wollte man überhaupt alles das beschreiben, was im genannten Geschäft vorgeht, so müßte man ganze Vögel füllen. So pflegt Herr D. seinen Rundgang von einer Maschine zur andern zu machen; er besieht da den Druck wöthentlich mit der Loupe und wehnt dem betreffenden Maschinenmeister, wenn er den geringsten Tadel findet, da giebt es Härte ohne Gräßen, ja er giebt sogar so weit, dem betreffenden Maschinenmeister sofort die Weiterführung der Maschine zu entziehen. „Sie sind nicht tauglich zur Führung einer Maschine“, heißt es da.

Das Verhalten des Maschinenmeisters während der Arbeitszeit muß ein sehr pflichteifriges sein, das schärft ihm die aufzuoxyvirte Hausordnung ein, er darf sich nicht unterziehen, auch nur fünf Schritte sich von seiner Maschine zu entfernen, um mit seinen nächststehenden Collegen einige Worte zu wechseln, thut er das, so kommt gleich der dienbare Geist in Gestalt eines Aufsehers daher geschlichen und schreit: machen Sie, daß Sie an ihre Maschine kommen, oder sonst — — — Es fehlt daher weiter nichts, als daß man jeden Maschinenmeister an einer sechs Schuh langen Kette anschnürt, so daß er bloß vom Ausgetisch bis zum Farberwerk gehen kann; wer kann wissen, ob es nicht auch noch so kommt, denn Aussicht auf Zwangsarbeit etc. ist da. Gott schüße solche Klansler!

Als erfreuliche Mittheilung muß ich constatiren, daß der größte Theil der Maschinenmeister, welche in genannter Wertpapier-Druckerei conditioniren, tüchtige Männer sind; dieselben haben sich entschlossen und fest um das Banner der Eintracht gefochert, sie haben einen Club gebildet, worin sie den Ernst der Zeit mit dem Humor des Vergnügens verbinden. Wir sind hier aus allen Ländern, aus Nord und Süd, aus Ost und West zusammen gekommen, um gemeinschaftlich zu arbeiten, deshalb sollen wir sein ein einzig Volk von Brüdern. In der letzten Versammlung hiesiger Buchdrucker wurde von einem Mitgliede des „Maschinenmeister-Club“ die Antrag gestellt, wie es kommt, daß in hiesiger Stadt so viele Puntirer etc. als Maschinenmeister fungiren, da doch in dieser Hinsicht der Verband eingreifen soll; darauf erklärte der hiesige Gauvorstand, daß sich vorläufig darin nichts thun läßt, sondern man müsse erst die Zeit abwarten! Nun dagegen möchte ich mich verwarfen, denn wenn die hiesigen Buchdrucker noch lange damit zögern, so werden mit einem Male lauter Puntirer als Maschinenmeister auftauchen. Ich frage daher, wo ist der Verband? wo sind seine Mitglieder? und hoffe ich auf baldige Lösung. Unser Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“ möge sich hier geltend machen.

Frankfurt a. M., 15. November. Als Erwiderung auf den gegen mich in Nr. 91 des „Corr.“ gerichteten Angriff (Heulleton, „Moderne Sklavengucht“) erlaube ich mir, Folgendes zu erklären: Es ist unwar, daß ich nach meiner Entlassung wieder um Condition „bettelte“ und mich Herr D. . . . f. „aus Varnherzigkeit“ wieder annahm. Dies zu beweisen bin ich jederzeit durch Zeugnisaussagen im Stande. Da nun Herr K. H. diese Behauptung aufstellte, ohne sich vorerst um die Wahrheit zu bekümmern, so fordere ich ihn hierdurch auf, den Beweis für seine Angabe beizubringen. Josef Wayer (nicht Weyer), Verbandsmitglied, aus Wien.

* Aus der Rheinpfalz. Bezug nehmend auf den Artikel „Vom Speyerbach“ in Nr. 89 des „Corr.“ erklären wir, daß jede wahre Widerlegung unserer gebrachten Berichte stillschweigend anerkannt wird, aber Unwahrheiten, wie sie der Herr vom Speyerbach im besagten Artikel bringt, müssen wir entschieden zurückweisen und ihn auffordern, sich für die Folge selbst erst besser informieren zu wollen. Das, was wir gesagt haben, halten wir aufrecht. — Was nun ferner Hr. Schwab in Speyer betrifft, so finden wir es wiederum lächerlich, daß derselbe sich so viele Mühe giebt, sich rein zu waschen, was ihm doch nicht gelingt. Wir verweisen die Herren Collegen auf die von Hr. Sch. in Nr. 83 des „Corr.“ gemachten Zuständigkeiten, und halten wir Alles von uns Gesagte aufrecht; auch sollten wir fast glauben, daß durch die Maßregelung der Verbandsmitglieder bewiesen werden sollte, daß der Herr Nichtverbänder (Zsraelit) ein stiller Glaubensgenosse von Hr. Z. . . . r — des eigentlichen Redacteurs der ultramontanen „Rheinpfalz“ — sei. Auch dies ist unser letztes Wort in dieser Angelegenheit, und überlassen wir es dem Speyerer Ortsvereinsvorstand, wenn derselbe vom Gegentheil überzeugt sein sollte, den Schiedsrichter zu machen. Persönlich uns Hr. Schwab gegenüberzustellen, finden wir

gar nicht für notwendig, denn in diesem Falle wären wir noch gezwungen, Reueentschädigung zu beantragen. ? Witten, 15. November. Die hier conditionirenden Verbandsmitglieder beschlossen in der Monatsversammlung vom 28. October, in Anbetracht der theuern Lebensverhältnisse hieselbst an die Herren Principale ein Schreiben zu richten, das gewisse Geld von 6 auf 8 1/2 Taler zu erhöhen und bei etwaiger Nichtbewilligung eine vierzehntägige Kündigung einzuleiten. Das Schreiben wurde am 4. eingereicht und bewilligten die Herren Krüger und Zillekens auch die Forderung. Bei letzterem stand nur ein Sezer mit 6 Thlr. und die übrigen, bis jetzt Nichtverbandsmitglieder, wovon sich aber zwei vor wenigen Tagen zu unserer größten Freude haben aufnehmen lassen, erhielten schon seit geraumer Zeit 7 Thlr. gewisses Geld. Die dritte Officin (Nehfus), in welcher drei Sezer standen, wovon einer 7 und die beiden anderen 6 Thlr. hatten, zeigte sich vorerst auch willig, den letzteren 15 Groschen zuzulegen, doch als der Samstag herantam, schien sich der Sinn geändert zu haben, denn Herr Nehfus erklärte, daß er eher sein Blatt eingehen ließe, als den Sezern etwas zuzulegen. Wir hofften jedoch, daß der im 1. Jahrgang erscheinende „Centralanzeiger für die Kreise Bochum, Dortmund, Essen und Hagen“ nicht so rasch seine Laufbahn enden würde, doch am Sonntag (5.) schiedte Herr N. durch einen dienbaren Geist seinem Personal den Bescheid, daß er sein Blatt eingehen lasse und die Druckerei einstweilen geschlossen sei. — Ein College hatte vielleicht eine Abnung von dem plötzlichen Ableben des Blattes und kehrte deshalb schon Montag früh Witten den Rücken, um in Essen eine vacante Stelle anzutreten. Die beiden anderen gingen trotzdem am Montag Morgen in's Geschäft, erhielten aber durch den Buchhalter des Herrn Nehfus den Bescheid, daß nicht mehr gearbeitet werde, indem sie Strike erklärt hätten und dem Principal deshalb das Recht zustände, sie sofort zu entlassen. Nach einer Unterredung mit Herrn Nehfus blieb denn doch der Sezer, welcher 7 Thlr. hat, in Condition, der andere jedoch mußte, nachdem die Schritte, die er bei der Polizei gethan, nichts gefruchtet, den Wanderstab ergreifen und Witten Adieu sagen. Trotzdem erschien der Centralanzeiger bis zum heutigen Tage, wenn auch nur in halbem Format. Heute jedoch zeigt Herr Nehfus an der Spitze seines Blattes den Abonnenten an, „daß die in jüngster Zeit ausgebrochenen und bis jetzt noch nicht erledigten Differenzen mit seinem Zeitungssetzpersonal die Herausgabe des Blattes so erschweren, daß er kaum im Stande sei, auch nur eine halbe Zeitung erscheinen zu lassen.“ Kurzweg, die Erhöhung des Arbeitslohnes von „1 Taler“ ist die Hauptursache, daß der Centralanzeiger im jugendlichen Alter von noch nicht neun Monaten das Bestische segnen mußte!

* Leipzig, 17. November. Heute fand im Schilgenhansaal auf Einladung der Tarifrevisionscommission eine von etwa 700—800 Personen besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Tagesordnung: Besprechung über die Berliner Preisbewegung und ihre Einwirkung und Folgen für Leipzig. Nachdem der Vorsitzende der Setzersection der gedachten Commission die Versammlung eröffnet und den Zweck derselben in kurzen Worten gekennzeichnet, verbreitete sich ein zweiter Redner in längerer Rede über die Nothwendigkeit einer Preiserrhöhung an sich sowohl wie gegenüber der Berliner Preisbewegung. Nachdem die Versammlung ohne Widerspruch auf Anfrage des Vorsitzenden das Eintreten in eine Preisbewegung gutgeheißen, wurde in eine Debatte eingetreten über mehre von dem erwähnten Redner gestellte Anträge und beschloffen, die Commission zu beauftragen, mit der Principalsection eine Revision des Tarifes unter Zugrundelegung der Alphabettrechnung und 3 1/2 Sgr. pro 1000 Buchstaben vorzunehmen. Ferner wünschte man den Satz fremder Sprachen, gemischten Satz etc. besonders berücksichtigt zu sehen und soll deshalb eine Anzahl Sezer demnächst zusammentreten, um ihre Wünsche der Commission zur Berücksichtigung zu übergeben. Weiter beschloß man, trotz mehrseitigen Widerspruches, ein Minimum des gewissen Geldes in den Tarif anzunehmen. Endlich einigte man sich dahin, vor jetzt ab pro Woche eine Steuer sich aufzulegen, um etwa notwendige Unterstützungen bestreiten zu können und wurden zur Einhebung derselben die Herren Seydell, Augustin und Sauer per Acclamation ernannt, welche Commission zugleich etwaigen Angreifer in den Localblättern entgegen treten soll. Nach Schluß der Versammlung wurde eine Collecte für die Chemnitzer Arbeiter, welche sich noch im Strike befinden, veranstaltet. Bei Schluß des Blattes geht uns ein ausführlicher Bericht zu, den wir in nächster Nummer bringen werden.

Briefkasten.

Verband. Nr. in Weimar: Sie haben recht. Wir haben die im IV. Quartal zu 1. gesteuerte Woge übersehen. — K. in Hannover: Wir bemerken wiederholt, daß die Mittheilungszahl am Dienstag früh, die Sonnabendnummer am Freitag früh in die Presse kommt. — K. in Hannover: Großmann 799. Redaction. Nr.: Erhalten, besten Dank. Expedition. C. G. in Bonn: Empfangen. — K. in Kassel: S. hat Annahme verweigert, wir erließen das Exemplar retour.

Anzeigen.

Buchdruckerei

zu verkaufen, eine ganz neue, mit den geschmackvollsten Schriften ausgestattet, in einer industriereichen Stadt. — Namhafte Accidenzarbeiten. — Keine Concurrenz. — Nähere Auskunft ertheilen
310] Claus & van der Heyden in Offenbach a/M.

Eine rentable Buchdruckerei

mit Blattverlag und Accidenzarbeiten, ohne Concurrenz, wird bis zum Preise von circa 1800 Thlr. gegen baar zu kaufen gesucht. Franco-Offerten sub A. # 790 befördert H. Albrecht's Annoncen-Expedition, Friedrichsstraße 74 in Berlin. [285]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete kleine Druckerei mit ungefähr 15 Centner Brodschriften, sowie Titelschriften neuesten Schnittes (Pariser Höhe), fast neu, ist sehr billig aus freier Hand zu verkaufen. Offerten sub A. R. 12 befördert die Expedition dieses Blattes. [331]

Eine kleine neue

Buchdruckerei-Einrichtung

auf französisches (Didot) System, nebst eiserner Handpresse, Kästen, Regale und Utensilien steht zum Verkauf. Berlin, 71. Prinzenstraße 71. [332]

Eine gebrauchte eiserne Handpresse,

in gutem Zustande, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten nebst Zahlungsbedingungen an Königsbütte. Franz Bloch. [319]

Offene Factorstelle.

Eine Buchdruckerei in Süddeutschland sucht einen tüchtigen Factor. Nähere Bedingungen werden auf frankirte Offerten mit der Chiffre A. G. Nr. 10, welche die Expedition d. Bl. befördert, mitgetheilt. [327]

Einige tüchtige Schriftsetzer

suche auf sofort oder später. Tarif: Corpus 7 Grote (gleich 3 1/4 Sgr.), Petit (Anzeigen) 7 1/2 Grote (gleich 3 1/2 Sgr.). H. A. Ordemann, Buchdruckereibesitzer in Bremen. [321]

Ein tüchtiger Buchdrucker

kathol. Confession, welcher die Fähigkeiten besitzt, die Redaction eines Localblattes sowie die ganze Leitung des Geschäfts zu übernehmen, wird von einer Witwe, Inhaberin eines rentablen, mit Dampfdruckmaschinen ausgerüsteten Buchdruckereigeschäfts zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter Littra E. W. No. 6 befördert die Exped. d. Bl. [316]

Zwei solide Schriftsetzer finden Beschäftigung in der Buchdruckerei von J. F. Steinhaus in Barmer. [324]

Anzeige.

Ein solider junger Mann, Schriftsetzer, kann bei mir sofort in dauernde Condition treten. Meldungen werden erbeten mit Angabe der Bedingungen. C. F. Jacobisch, Spremberg in der Niederlausitz. [322]

Ein junger Setzer, der auch an der Handpresse etwas Bescheid weiß, findet sofort Condition in der Buchdruckerei zu Friesack. [317]

Für eine kleine Druckerei in Baden wird ein tüchtiger Schweizerdegen

auf dauernde Condition gesucht. Angenehme Stellung und gutes Salair wird zugesichert. Der Eintritt muß am 11. December erfolgen. Gef. Offerten wolle man an G. Schen, Lucas'sche Officin in Elberfeld, richten. [329]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

auf sofort gesucht von L. Kefberg in Hofgeismar bei Kassel. [304]

Ein gewandter Maschinenmeister,

namentlich für Accidenzdruck, wird sofort gesucht. — Auerbietungen unter Chiffre G. O. 11 befördert die Expedition dieses Blattes. [328]

Ein Buchdrucker,

mit dem Druck von Accidenzen gut bewandert, welcher auch am Kästen einige Kenntnisse haben muß, findet in einer neuen Druckerei einer kleinen Stadt gute, dauernde Condition. Gef. Franco-Offerten unter J. E. # 1 an die Expedition dieses Blattes. [297]

Maschinenmeister,

ein tüchtiger, solider, der eine Schnellpresse selbstständig leiten kann und sowohl im Zeitungs- wie im Accidenzdruck wohl erfahren ist, findet dauernde Condition. Der Eintritt müßte am 11. December d. J. erfolgen 300] J. Großmann in Bruchsal (Großh. Baden).

In einer größeren Stadt, nicht weit von Frankfurt a/M., sucht eine Officin einen im Werk- und Accidenzdruck wirklich wohlbewanderten

Maschinenmeister.

Angenehme und dauernde Stellung. Druckproben und Zeugnisse der Meldung beizufügen. Offerten sub A. R. 87 befördert die Expedition dieses Blattes. [293]

Ein erfahrener Drucker,

der auch am Kästen ausbessern kann, findet sogleich dauernde Condition in Hermann Bank's Buchdruckerei in Stargard in Pommern. [330]

Tüchtige Schriftsetzer & Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in 256] Wilhelm Cronau's Schriftsetzerei in Berlin.

Ein Fertigmacher,

der auch zugleich die Galvanoplastik versteht und mehrere Maschinen versehen kann, sucht baldigst eine Stelle. Gef. Adressen sub F. G. 7 bittet man an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen. [318]

Notensetzer.

Ein solider, in jedem Notensatz, sowie auch im Werk- und Tabellensatz erfahrener Setzer sucht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre J. N. 9 befördert die Exped. d. Bl. [325]

Ein solider und zuverlässiger Setzer, militairfrei, sucht baldigst Condition. — Gef. Offerten erbeten unter A. B. Nr. 77 poste restante Dsnabrück. [314]

Ein Buchdrucker,

mit guten Zeugnissen über seine Maschinenmeister- und Seßerfähigkeit, in der Correspondenz und Buchführung firm, der gegenwärtig die Leitung einer Buch- und Steindruckerei inne hat, sucht per 1. Januar 1872, am liebsten in Schlesien, eine entsprechende Stellung und könnte sich auf Erfordern auch mit einem kleinen Kapitale am Geschäfte beteiligen. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Z. Z. 8 entgegen. [320]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht zu sofort Stellung. Adressen unter A. K. 300 durch die Expedition dieses Blattes. [291]

Ein fleißiger und zuverlässiger, durch sehr gute Zeugnisse empfohlener

Maschinenmeister,

30 Jahre alt, sucht eine Stelle. Derselbe ist im Werk- und glatten Druck sehr erfahren. Eintritt kann sofort geschehen. Offerten sub A. S. 5 befördert die Expedition dieses Blattes. [315]

Bitte Herrn Suter, mir sofort Nachricht zu senden. Musketier Artseburger, 8. Comp., 5. pommer. Infanterie-Regiment Nr. 42, Metz. [323]

Will & Schumacher in Mannheim

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von

Holzschriften

in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner:

Buchdruckerei-Einrichtungen,

als: Schriftkästen, Holzutenilien, Setzschiffe. Muster, sowie illustrierte Preiscurants stehen zu Diensten; Preise billigt, Wiederverkäufer Rabatt. [250]



Concentrirte Seifenlauge.

Ist zu haben pro Kiste für 5 Thlr. 10 Sgr., pro Dose 8 Sgr. bei den Herren: Carl Kirchner, Augsburg, am Rain 207—8, Ael Hagemann, Königsberg, Tragheimer Kirchenstraße 22,

Joh. F. Martin, Berlin, Wilhelmstr. 133, Bernh. Grunler, Breslau, Junkernstraße 25, 3 E, Heinrich Günther, Stuttgart, Christoph Richter, Köln, Chr. H. Focke, Bremen, C. H. Schröder, Hamburg, Valentin-Kampfsplatz 54, A. Kahle Söhne, Weimar, W. Hamburg, Schwerin, Schloßstraße 20, Alex. Germain Weber, Rorschach, „zur Seeburg“, Wilhelm Lorenz, München, Kaufingerstraße 413, August Böncke, Tettin, Oberhalb d. Schulstr. 30, Gerh. Melchase, Freiburg i/Br., Eisenbahnstr. 9, Gyoza Jakob, Pest,

ferner bei dem Unterzeichneten, welcher auch gegen Einlieferung von 10 Groschenmarken einzelne Probefloßen franco übersenden wird.

Für einige größere Städte Deutschlands werden Factore oder Maschinenmeister als Agenten für diesen Artikel gesucht.

123] O. W. Hagemann jr., Kiel, Holstein.

Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorn. Emil Ebner,

empfiehlt seine große Auswahl blanco Abreß- und Bistenarten in Farbendruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

Verlag von Alexander Wadlow in Leipzig: Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- und Prägedruckern an der Buchdruckpresse und Maschine. Zugleich Anleitung zur Benutzung der von Wadlow's Utensilienhandlung zu beziehenden completen Farbendruckereien. Herausgeg. von Alex. Wadlow. Preis 7 1/2 Ngr. Die Festtage des Buchdrucks. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Grüße und Lieder zu Jubelfesten etc. Preis 12 1/2 Ngr. [326]

Duittung und Dank.

Für den Collegen Andr. Weißheit sind ferner eingegangen: Breslau 5 Thlr., Doppel 28 Sgr., Dtsch. Hirschberg durch Hrn. Lohfeld 1 Thlr., Stuttgart 33 fl. 42 kr. = 19 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf., Dsnabrück 2 Thlr. 10 Sgr., Dtsch. Waldenburg 2 Thlr., Dtsch. Wismar 2 Thlr.

In der letzten Duittung (Nr. 73) muß es statt „Dtsch. Annaberg“, „Dtsch. Amberg“ heißen.
Leipzig, den 15. November 1871. W. Seydel.

Für Leipzig.

Diejenigen Setzer, welche vorzugsweise mit dem Satz von mathematischen, tabellarischen, orientalischen, slavischen und dgl. Werken betraut sind, wollen sich gef. nächsten Freitag, Vormittags 10 Uhr, zu einer Besprechung in der Restauration von Thleme, Thalfstr., einfinden.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

Freitag, d. 25. November, Abends 8 Uhr, bei G. B. & C. (Nicolaistraße): Versammlung.